

Doch Herr Kiebusch sollte noch einmal seines Schnurrchens wegen in Traurigkeit versetzt werden. Schnurrchen spielte bald gar nicht mehr, es ließ sehr oft seine besten Bröckchen liegen und lag dafür meist und schlief. Schon dachte Herr Kiebusch die Wankelmüthigkeit und der Undank von Schnurrchens guten Freunden hätten es so gekränkt, und er glaubte, die Zeit werde schon diesen Kummer stillen. Allein da kurz darauf Madame Kiebusch das Unglück hatte, daß ihr geliebter Azor starb, da wurde es auch Herr Kiebusch um sein Schnurrchen ernstlich Angst, so daß er deshalb ebenso vielen Trost von seiner Freundin brauchte, als er ihr wegen ihres schmerzlichen Verlustes geben konnte. Schnurrchen, das war nun gewiß, mußte krank sein. Herr Kiebusch suchte daher alles hervor, was ihm eine Freude machen konnte, er befrag jeden, den er kannte, um Rath, doch alles umsonst. Da sah er sich endlich nach einem Doctor um, der sein krankes Schnurrchen kuriren konnte, und da er glücklicher Weise in einer großen Stadt lebte, wo es auch Doctoren für franke Hündchen, Schnurrchen und Papchen gibt, so ward ein solcher eilig geholt. Der Doctor machte eine gewaltig gelehrte Miene, er befahlte Schnurrchens Näschen und Pfötchen und gab ihm wirklich Arznei; nur ist es zweifel-